

## Mitarbeiterzeitschrift des Nardini Klinikums



### Titelthema:

#### **Notfallversorgung rund um die Uhr**

Manchester Triage hilft bei Einschätzung der Dringlichkeit

#### **Bald Pflegefachfrau oder Pflegefachmann?**

Generalistische Pflegeausbildung – eine Teilreform

#### **BEM als Türöffner**

Das Integrationsteam des Nardini Klinikums unterstützt Langzeitkranke

# Begrüßung

Text: Dipl.-Kfm. Christoph Denzer | Foto: Mario Moschel



**Kaufmännischer Direktor Dipl.-Kfm. Christoph Denzer**

**Liebe Leserinnen und Leser,**

die Sommerzeit ist vorbei und für die meisten von uns auch der Urlaub. Ich hoffe, Sie konnten Ihre Auszeit vom Arbeitsalltag genießen und hatten schöne und ereignisreiche Wochen mit tollen Erlebnissen.

Zu einem erholsamen Urlaub gehört in der Regel auch eine anregende und spannende Freizeitlektüre.

Aber auch Themen rund um unser Krankenhaus können anregend, spannend und sogar interessant sein. Und dies stellt die aktuelle Ausgabe der „WIR“ erneut unter Beweis.

Das Titelthema ist hierbei der Verbesserung der Notfallversorgung in unserem Klinikum gewidmet. So hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) mit dem Krankenhausstrukturgesetz (KHSG) den Auftrag erhalten, bis Ende 2017 die Notfallversorgung neu zu ordnen und ein gestuftes System der Notfallstrukturen in Krankenhäusern zu beschließen. Mit der Einführung eines gestuften Systems der Notfallstrukturen werden für die Teilnahme von Krankenhäusern an der Notfallversorgung erstmals Mindeststandards festgelegt.

Hier setzen die Konzepte zur aktuellen Ausgestaltung unserer Zentralen Notaufnahme einhergehend mit der Umsetzung der Manchester Triage an und stellen damit erste wichtige Schritte dar, um den zukünftigen Erfordernissen

des Gesetzgebers gerecht zu werden. In Berichten des Ärztlichen Direktors sowie des Pflegedirektors erfahren Sie hierzu die wichtigsten Details.

Des Weiteren finden Sie einen Kurzbericht nebst Bilderreihe zum Brandereignis im Mai diesen Jahres am Standort Zweibrücken, bei welchem vor allem durch das besonnene und umsichtige Handeln unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter größere Schäden an Menschen verhindert werden konnten und zum Glück nur ein Sachschaden entstanden ist.

Aber ich denke, auch ohne Übertreibung sagen zu dürfen, dass wir einen guten Schutzengel hatten und sicherlich auch unser Ordensgründer Dr. Paul Josef Nardini über uns wachte.

Neben weiteren Sachthemen wie beispielsweise zur Generalistischen Pflegeausbildung, zum Präventionsprogramm am ZAR Landstuhl und der erfolgreichen Re-zertifizierung für unser Diabetesteam am Standort Zweibrücken, wird die aktuelle WIR abgerundet mit Artikeln zu Menschen in und um unser Krankenhaus sowie weiteren Ereignissen des Jahres, mit denen man die ein oder andere schöne Erinnerung verbindet.

Abschließend möchte ich Sie animieren an der Gestaltung zukünftiger WIR-Ausgaben weiterhin mitzuwirken. Unsere Redaktion freut sich über jede Unterstützung.

Ob online oder offline – ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und viel Freude beim Lesen.

Herzlichst, Ihr

Christoph Denzer

**Titelbild: Nachtansicht der Eingangshalle des Nardini Klinikums St. Elisabeth Zweibrücken (Foto: Mario Moschel)**



# Evakuierung nach Klinikbrand

## Professionelles Handeln verhindert Schlimmeres

Text: Thomas Frank | Fotos: Mario Moschel

Großalarm am Zweibrücker Standort des Nardini Klinikums: Ein Brand in der 4. Etage breitete sich schnell aus und machte die Evakuierung des gesamten Gebäudes erforderlich. 235 Patientinnen und Patienten wurden vorübergehend im Freien und in einem benachbarten Gebäude untergebracht. Dank des umsichtigen und en-

gagierten Handelns von Mitarbeitern des Klinikums, der Rettungsdienste und vieler Freiwilliger lief alles glimpflich ab. Alle Beteiligten waren sich einig: Interne und externe Helfer haben hervorragend zusammengearbeitet. WIR wollen an diesen spektakulären Tag nochmals mit einigen Impressionen erinnern.



# Notfallversorgung rund um die Uhr

## Manchester Triage hilft bei Einschätzung der Dringlichkeit

Text: Thomas Frank & Foto: Thomas Frank, Mario Moschel



**Dr. Sandra Lick, Leitende Ärztin der Notaufnahme in Zweibrücken (li.) und Vesna Curic besprechen am Monitor die Zimmerbelegung in der Notaufnahme Zweibrücken.**

Die Notaufnahmen an beiden Standorten des Nardini Klinikums sind die zentralen Anlaufstellen für Patienten. Seit einigen Monaten sind sie eigenständige Fachbereiche und haben mit Dr. Sandra Lick in Zweibrücken und Dr. Elena Follmann-Christiansen in Landstuhl eigene ärztliche Leitungen.

Um auch bei steigenden Patientenzahlen notwendige Behandlungen sofort einleiten zu können, wird in den Notaufnahmen des Nardini Klinikums jetzt mit der Manchester Triage ein in Fachkreisen anerkanntes Verfahren eingesetzt.

„Durch das Triage-System sind die Abläufe in unserer Notaufnahme gut strukturiert“, sagt Sandra Lick, die am Standort Zweibrücken seit Juni 2017 mit dem System arbeitet. „Die Patienten kommen jetzt je nach Dringlichkeit schneller an die Reihe. Das erhöht in erster Linie die Patientensicherheit. Aber auch für junge Assistenzärzte ist es gut, da man mit dem System immer einen sehr guten Überblick hat.“

Die Manchester Triage wurde in Großbritannien entwickelt und wird mittlerweile in vielen Ländern eingesetzt. Das Prinzip ist einfach: Da in der Notaufnahme Wartezeiten wegen des nicht planbaren Patientenaufkommens nicht vermeidbar sind, muss sichergestellt werden, dass kritisch Kranke nicht unnötig lange auf den Therapiebeginn warten müssen.

Um die Dringlichkeit zu erkennen werden beim Eintreffen des Patienten die Schwere von Erkrankungen und Verletzungen nach einem standardisierten System ermittelt. Anhand der Ergebnisse wird jeder Patient einer von fünf Stufen zugeordnet. Jede dieser Stufen hat eine Zeitvorgabe, innerhalb derer der Behandlungsbeginn erfolgen soll. Zur besseren Übersichtlichkeit sind die Stufen farblich gekennzeichnet.

Im Nardini Klinikum wird jeder Patient bei Ankunft von einer speziell geschulten Pflegekraft in Empfang genommen. Neben einer Befragung der aktuellen Beschwerden

werden Vitalzeichen wie Puls, Blutdruck und Temperatur gemessen. Anschließend erfolgt die Blutentnahme. „Wir ordnen die Patienten anhand der ermittelten Daten den Dringlichkeitsstufen zu“, erklärt Vesna Curic, die als pflegerische Leitung in der Notaufnahme wesentlich an der Einführung beteiligt war. Sie ergänzt: „Die Patienten haben jetzt direkt Kontakt zu einem Mitarbeiter und werden über den weiteren Ablauf informiert.“ Die Einstufung selbst erfolgt mit sogenannten Leitsymptomen. Die Pflegefachkraft beginnt mit der höchsten Dringlichkeitsstufe und nimmt schrittweise eine Herabgruppierung vor, bis der erste zutreffende Indikator bei einer Stufe passt. „Bei Zwischengesprächen überprüfen wir die Ergebnisse der Triage immer wieder. Damit können wir auch bei Veränderungen der Beschwerden schnell reagieren“, beschreibt Curic den Ablauf.

Alle Patienten werden in einem EDV-System erfasst und auf einem großen Monitor angezeigt. Dadurch hat jeder Mitarbeiter einen Überblick über aktuelle Patienten und Behandlungsdringlichkeiten. Sandra Lick betont: „wenn der Arzt kommt, liegen ihm schon die ersten Untersuchungsergebnisse und Blutwerte vor. Das ist natürlich eine deutliche Verbesserung“. Gut finden alle Beteiligten auch, dass mit dem neuen System alle Wartezeiten erfasst werden. Auswertungen nach den ersten Projektwochen helfen, die Abläufe weiter zu verbessern.

Die Teams der Notaufnahme aus Landstuhl und Zweibrücken haben mehrtägige Fortbildungen in Bad Mergentheim besucht und wurden von erfahrenen Referenten im Klinikum unterstützt und beraten. „Der Austausch mit anderen Kliniken ist sehr wichtig“, sagt Sandra Lick, die sich Notfallkonzepte unter anderem in Berlin und Kassel angesehen hat.

Die WIR-Redaktion sprach zu diesem Thema mit Jens Lehnhardt, Dr. Elena Follmann-Christiansen und Detlev Christiansen.



**Melanie Höh (li.) bespricht mit Jens Lehnhardt den künftigen Ablauf in der Notaufnahme Landstuhl.**

### **Jens Lehnhardt, Pflegedirektor**

Bei der Manchester Triage handelt es sich um ein standardisiertes Verfahren zur Ersteinschätzung in der Not-



aufnahme. Darunter wird die erste Eingruppierung in der Notaufnahme mit dem Ziel der schnellen und sicheren Festlegung der Behandlungsprioritäten verstanden. Um sicherzustellen, dass wir in unseren Zentralen-Notaufnahmen alle auftretenden Krankheitsbilder richtig nach Dringlichkeit einschätzen und somit die Patientensicherheit verbessern und sicherstellen, haben wir uns für eine grundlegende Umstrukturierung des Aufnahmeprozesses entschieden. Das Manchester-Triage-System (MTS) ist hier eine Methode die bereits in vielen Einrichtungen zum Einsatz kommt und sich bewährt hat. Durch gezielte Schulungen hat unser Personal das nötige Handwerkszeug erhalten. Jetzt gilt es die Theorie in die Praxis umzusetzen. Die grundlegende Einführung ist der erste Schritt. Nach der Etablierung der MTS erfolgt in einem nächsten Schritt die Anpassung und Verbesserung der Aufnahmedokumentation in Form der klinischen Dokumentation. Hier soll die momentan noch praktizierte Doppelerfragung/-erfassung (Ärzte/Pflege) zukünftig entfallen, da nur noch einmal erfasst und dokumentiert wird. Das System ermöglicht, dass auf alle bereits erfassten Informationen von allen Beteiligten zugegriffen werden kann. Dies erleichtert die Abläufe sehr und setzt zeitliche Ressourcen frei.

Das Gesamtprojekt der Manchester Triage Etablierung soll bis Ende 2017 komplett abgeschlossen sein. Diese Einführung ist ein wichtiger Schritt um unsere professionelle Notfallversorgung nochmals zu verbessern.



*Dr. Elena Follmann-Christiansen hat sich die Manchester Triage unter anderem in Kliniken in Kassel und Regensburg angesehen.*

### **Dr. Elena Follmann-Christiansen, Leitende Ärztin der Notaufnahme Landstuhl**

In Landstuhl wird die Manchester Triage Ende September eingeführt. Die Kolleginnen und Kollegen aus Zweibrücken haben seit Juni erste Erfahrungen sammeln können. Sie werden uns bei der Anwendung der Regelungen und der Handhabung des EDV-Systems unterstützen. Ich habe mir die Manchester Triage in Kassel, Regensburg und Bad Mergentheim angesehen und bei einem Kongressbesuch in Berlin wichtige Informationen erhalten. Wenn der Behandlungsbeginn nach der Dringlichkeit und nicht nach dem zeitlichen Eintreffen in der Ambulanz erfolgt, gibt das auch den pflegerischen und ärztlichen Mitarbeitern

mehr Sicherheit für ihre Tätigkeit in der Notaufnahme. Die Manchester Triage ist ein gutes Instrument, um EDV-gestützt die Organisation in der Notaufnahme weiterzuentwickeln. Sie ermöglicht ein vernetztes Arbeiten unter Einbeziehung aller Stationen und Fachbereiche.



*Detlev Christiansen ist die Optimierung der Abläufe in der Notaufnahme ein wichtiges Anliegen.*

### **Detlev Christiansen, Ärztlicher Direktor**

Seit längerer Zeit beobachten wir bundesweit eine stetig zunehmende Anzahl an Patienten, die aus verschiedensten Gründen direkt die Notfallambulanzen der Krankenhäuser aufsuchen. Immer mehr gewinnt somit die Zentrale Notaufnahme, auch als Visitenkarte eines Krankenhauses, an Bedeutung.

Hier in der Notaufnahme beginnt die Qualität, hier werden Weichen gestellt, hier beginnt nach Sichtung, Erhebung der Vitalparameter und nach Stellen der Diagnose die Initialtherapie.

Freundlichkeit, Zugewandtheit, Begleiten und Mitnehmen des Patienten in den genormten, standardisierten Erhebungsprozess durch klar definierte Zuständigkeiten und einer der jeweiligen Schwere der Erkrankung angemessenen und kommunizierten Wartezeit durch das Manchester Triage System sind unabdingbar.

Der ZNA und ihren Mitarbeitern, die ihr gebührende zentrale Stellung als eigene Fachabteilung anzuerkennen und die ihr zustehende Wertigkeit zu gewährleisten, war seit langem unser gemeinsames Anliegen. Ein stabiles, eingearbeitetes Team aus Pflegekräften und Ärzten, unterstützt durch rotierende Mitarbeiter aus angegliederten Fachabteilungen, steht hinter einer zentralen ärztlichen Leitung.

Zusammen mit Herrn Lehnhardt freue ich mich, dass wir mit dieser qualitativ hochwertigen neuen Struktur und ihren Instrumenten für die zukünftige Versorgung unserer Notfallpatienten gerüstet sind.

# Bald Pflegefachfrau oder Pflegefachmann?

## Generalistische Pflegeausbildung – eine Teilreform

Text: S. M. Elisa Döschl | Foto: Mario Moschel



*Sr. M. Elisa Döschl (re.) informiert Natascha Blum über aktuelle Fortbildungsangebote.*

Nach jahrelangem Ringen wurde vom Bundesrat die Reform der Pflegeausbildung im Pflegeberufgesetz besiegelt. Die Veränderung der Pflegeausbildung war dringend notwendig, weil sich der Pflegebedarf geändert hat. In den Pflegeheimen wird immer mehr medizinische Pflege gebraucht, da dort häufig chronisch oder multiple Erkrankte versorgt werden müssen. Umgekehrt müssen in den Kliniken zunehmend Ältere mit geriatrischen Krankheitsbildern gepflegt werden.

Die Ausbildung soll zur Pflege von Menschen aller Altersgruppen in allen Versorgungsbereichen befähigen. Die neue Berufsbezeichnung heißt dann: „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“. Weiterhin wird die Ausbildung in der Schule und praktischen Ausbildungsstätte erfolgen. Der Abschluss ist automatisch EU-weit anerkannt.

Alle Auszubildenden werden gemeinsam generalistisch starten und im dritten Jahr können die Auszubildenden wählen, ob sie weiter den generalistischen Abschluss machen oder den Schwerpunkt „Altenpflege“ oder „Kinderkrankenpflege“ wählen.

Erstmalig ist die Definierung von Vorbehaltsaufgaben für Pflegefachpersonen. Darunter ist die Erhebung und Feststellung des Pflegebedarfs, die Organisation des Pflegebedarfs sowie die Evaluation und Qualitätssicherung zu verstehen.

Ein wesentlicher Fortschritt stellt auch die Finanzierung der Ausbildung dar. Alle Ausbildungen werden künftig über einen gemeinsamen Ausbildungsfonds finanziert, das bisherige Schulgeld in der Altenpflege in manchen Schulen in Deutschland entfällt.

Die hochschulische Ausbildung auf Bachelor-Niveau mit staatlicher Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung wird weiter vorangetrieben. Die Dauer der hochschulischen Ausbildung beträgt mindestens drei Jahre; es gibt keinen Ausbildungsvertrag und keinen Vergütungsanspruch. Die Finanzierung wird die Aufgabe der Länder sein. Die Berufsbezeichnung lautet hier: „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“ in Verbindung mit dem akademischen Grad (B.A. oder B.Sc.).

Diese Reform ist längst überfällig gewesen; denn sie regelt unter anderem auch die Einführung von vorbehaltlichen Tätigkeiten und ermöglicht den hochschulischen Zugang zum Beruf. Dadurch erfährt der Pflegeberuf eine Aufwertung. Es gilt nun dieses Gesetz zügig umzusetzen um weitere Entwicklungsschritte gehen zu können.

# Studium als Chance?

## Arbeiten in der Pflege und Vollzeit-Studium

Text: Jessica Nagel, Thomas Frank | Foto: Thomas Frank

Jessica Nagel ist 28 Jahre alt und hat 2011 ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin im St. Elisabeth Krankenhaus Rodalben absolviert. „Für mich war von Anfang an klar, dass ich nach ein paar Jahren Arbeit in der Pflege noch einmal die Schulbank drücken will und ein Studium absolvieren möchte“, blickt sie heute auf ihr bisheriges Berufsleben zurück.

2015 hat sie sich dann an der Hochschule in Ludwigshafen für den Bachelor Studiengang Pflegepädagogik beworben und im März 2016 angetreten. Da sie beruflich eine neue Herausforderung suchte und der Pflege nicht den Rücken kehren wollte, suchte sie eine Teilzeitstelle, die sie neben dem Studium behalten konnte. So kam sie im April 2016 ins Nardini Klinikum nach Zweibrücken. Seit eineinhalb Jahren studiert Nagel nun in Ludwigshafen und arbeitet in der studienfreien Zeit in der sechsten und dritten Etage des Nardini Klinikums. „Gerade in den Prüfungsphasen ist es ziemlich stressig, aber ich bereue

nicht, diesen Schritt gegangen zu sein. Die Abwechslung zwischen Lernen und Praxis macht mir großen Spaß“, betont sie.



Jessica Nagel absolvierte im Sommer 2017 ein mehrwöchiges Praktikum in der Pflegedirektion.

# Ihre Karriere fängt jetzt an

## Julia Klink ist seit 1. August Stationsleitung in Landstuhl

Text & Foto: Thomas Frank

„Ich bin jetzt Bachelor of Science“ sagt Julia Klink und schmunzelt dabei. Das entspannte Lächeln kommt einerseits daher, dass sich der akademische Titel noch ungewohnt anhört. Andererseits ist ihr aber auch die Erleichterung anzusehen, denn das berufsbegleitende Studium ist endlich vorbei und sie hat wieder mehr Zeit für das Privatleben.

„Die letzten Jahre waren sehr anstrengend. Der Schichtdienst und die Doppelbelastung mit Ausbildung und Studium haben mir vieles abverlangt. Aber ich habe es nicht bereut und würde es immer wieder so machen“, sagt sie selbstbewusst.

„Nach meinem Abitur habe ich ganz gezielt eine duale Pflegeausbildung gesucht, bei der ich neben dem Berufsabschluss auch noch ein Studium absolvieren kann“ sagt die 26-jährige. Nach sechs Monaten Ausbildung am Westpfalzkrankenhaus begann dann das Studium mit dem Schwerpunkt Gesundheitsmanagement.

„Im Studium hatten wir Vorlesungen in den Fächern Krankenhausfinanzierung, Organisation, Pflegewissenschaften und Mitarbeiterführung.“ Im September 2015 hat Julia Klink die Berufsausbildung abgeschlossen und im April



Julia Klink ist Stationsleitung im Nardini Klinikum Landstuhl. In der 4. Etage fühlt sie sich sehr wohl.

2017 hatte sie dann auch das Studium erfolgreich beendet. Julia Klink, die seit zwei Jahren im Nardini Klinikum Landstuhl arbeitet, ist seit 1. August 2017 Stationsleitung in der 4. Etage. Die neue Aufgabe macht ihr Spaß und sie hat auch schon Pläne für die Zukunft. „Ich habe Interesse an einem Master-Studiengang und sehe mich auch noch nicht am Ende meiner Karriere. Jetzt will ich aber erstmal Berufs- und Leitungserfahrung sammeln und dann sehen wir weiter.“



# Willkommen im Team!

## Schüler freuen sich über die abgeschlossene Ausbildung

Text: Martina Beiter-Schmitt | Foto: S. M. Elisa Döschl

2.100 Stunden Theorie und ca. 2.500 Stunden Praxis – mit zahlreichen Einsätzen auf Stationen und diversen Außeneinsatzbereichen – liegen hinter den 23 Schülerinnen und 5 Schülern der Gesundheits- und Krankenpflege. Der Ärztliche Direktor Detlev Christiansen sprach lobende Worte: „Wir sind sehr froh, dass wir unsere eigene Krankenpflegeschule haben. Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen Lehrern, Dozenten und Mitarbeitern, die mit dazu beitragen, dass eine so gute Ausbildung gewährleistet ist“.

Er äußerte sich über die schwierige Markt- und Finanzsituation der Krankenhäuser. „Wir müssen immer mehr Patienten in immer kürzerer Zeit versorgen“, erläuterte er. Deshalb ermutigte er die Absolventen: „Es liegt an Ihnen mit pflegerischer Kompetenz unsere Patienten mit der entsprechenden Zeit zu versorgen. Nehmen Sie sich die Zeit und lassen Sie sich Zeit für die Patienten, für das Zuhören, für das Trösten und für die Beantwortung von Fragen.“ Schätzende Worte fand Christiansen auch für die gute und wichtige Zusammenarbeit der Pflege mit den Ärzten. Abschließend beglückwünschte er die Absolventen und schloss mit den Worten: „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Willkommen im Team!“



Die Examinierten freuen sich: Buchheit Annkathrin, Ellenberger Alexandra, Faustmann Cathrin, Flammann Jasmin, Göbel Hannah, Heid Laura, Kuhn Vanessa, Kulma Martin, Lubeschanin Valeria, Mathew Sr. Amritha, Petry Ann-Kathrin, Rech Loreen, Reinhart Manuel, Schaefer Melanie, Schmitt Jonas, Stolz Vanessa, Thadahil Sr. Aleena Mary, Zägel Melina.

Jahrgangsbeste war Hannah Göbel mit der Traumnote 1,0. Die diesjährigen Auszeichnungen wurden wie folgt vergeben: bestes schriftliche Examen – Hannah Göbel, bestes praktisches Examen – Martin Kulma, beste Pflegefacharbeit – Melina Zägel. Das Klinikum übernimmt zehn Examinierte in ein Arbeitsverhältnis.

# YOU DID IT!

## Weiterbildungstätte zur Praxisanleitung feiert zum 25. Mal Abschluss

Text: Martina Beiter-Schmitt | Foto: Weiterbildungsstätte für Praxisanleitung

„Fast unbemerkt jährte sich in diesem Jahr das 25. Jubiläum der Praxisanleiterweiterbildung am Nardini Klinikum. 1992 begann – damals noch unter dem Namen Mentor – die Weiterbildung für Pflegekräfte in der Gesundheits- und Krankenpflege“, begann Sr. M. Elisa Ihre Rede bei der Zeugnisverleihung. „Sie sind der vorletzte Kurs in dieser Konstellation, denn am 01.01.2018 übernimmt die Pflegekammer Rheinland-Pfalz die Organisation der Weiterbildung“, erklärte sie.

23 examinierte Pflegekräfte wurden in den letzten 4 Monaten darauf vorbereitet, wie sie künftig Auszubildende auf ihren Stationen betreuen und anleiten sollen. Dem Nardini Klinikum stehen somit künftig 15 Praxisanleiter mehr zur Verfügung. Der Abschluss dieser Weiterbildung erfolgte am 30. Juni 2017. Die Dozenten Sr. M. Elisa Döschl und Sascha Neuhardt, Pflegedirektor Jens Lehnhardt und Aufsichtsratsmitglied Anton Hans überreichten die Zeugnisse.

Sr. M. Elisa dankte allen Verantwortlichen zum Schluss mit den Worten von Benjamin Franklin: „Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen“. Glückwunsch an alle, die diese Weiterbildung gemeistert haben – You did it!



Die neuen Praxisanleiter: Antony Sr. Emilin, Drijver Carolina, Felk Irina, Fink Anna, Götz Claudia, Große Manuela, Guth Ingeborg, Harstick Annika, Jung Isabell, Katschuk Jennifer, Knight Adriane, Konrad Sascha, Krupp Eva, Mathew Sr. Sharon, Rebenstorf Stephanie, Schindler Jennifer, Schmitt Tanja, Schröter Tatyana, Topin Jens, Veit Laura, Wangler Jana, Wolf Monja, Zimmermann Yvonne.

Die neuen Praxisanleiter kommen aus den Seniorenheimen: Haus Sarepta (Contwig), Haus Bethanien und St. Anton (beide Pirmasens), Haus Bethesda (Thaleischweiler), den ambulanten Pflegediensten: Ökumenische Sozialstation (Thaleischweiler) und eva-care (Waldfishbach), der Reha-Westpfalz (Landstuhl), dem Westpfalzklinikum (Kaiserslautern) und natürlich aus den beiden Standorten des Nardini Klinikums.



# „Es ist unglaublich spannend“

## Das Qualitäts- und Risikomanagement hat Verstärkung bekommen

Text & Foto: Thomas Frank



Alltag im Qualitätsmanagement: Johanna Feder (re.) und Monica Nagel verteilen Evakuierungsdecken auf den Stationen.

Ursprünglich kommt Johanna Feder aus der Rosenstadt Eutin, also von ganz weit oben im Norden. Seit 1. August 2017 verstärkt sie die Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement im Nardini Klinikum.

„Aus privaten Gründen habe ich 2006 meiner Heimat den Rücken gekehrt und die Pflegeausbildung im Kran-

kenhaus Wittlich begonnen“, beschreibt die 30-jährige ihren Lebensweg. Nach Einsätzen auf der Intensivstation und in der Unfallchirurgie hat sie 2014 die Weiterbildung zur Praxisanleiterin absolviert. Ihr Steckpferd ist die Aromatherapie. In diesem Bereich hat sie eine Weiterbildung gemacht und sich dabei mit der Stressprävention im Pflegealltag beschäftigt.

Im Jahr 2017 wurde der Wunsch, sich beruflich und regional zu verändern, konkret. „Wir sind in die Nähe von Pirmasens gezogen. Beim Umzug bin ich auf das Nardini Klinikum aufmerksam geworden“, sagt Feder. Mittlerweile hat sie die ersten Wochen im Nardini Klinikum hinter sich. „In einem neuen Aufgabengebiet an einem neuen Klinikum mit zwei Standorten zu arbeiten ist unglaublich spannend“, beschreibt sie ihre ersten Eindrücke.

Sehr positiv empfindet Johanna Feder die Zusammenarbeit mit Monica Nagel. „Sie ist immer für mich da und unterstützt mich, wenn es darauf ankommt. Wir sind auf einer Wellenlänge. Das macht die Eingewöhnung viel leichter.“

## Aus meiner Sicht

### Johanna Feder begleitete erstmals eine Rezertifizierung

Text: Johanna Feder | Foto: Thomas Frank



Johanna Feder arbeitet seit 1. August 2017 im Nardini Klinikum.

Am 29. und 30. August 2017 fand die Rezertifizierung am Nardini Klinikum St. Johannis in Landstuhl statt. Dazu kamen Herr Weller und Herr Petsch von der Zertifizierungsgesellschaft SGS in unser Haus. Nach zwei vollgepackten Tagen fand am 30. August um 17:15 Uhr im Konferenzraum des Nardini Klinikums die Bewertung und Zusammenfassung der Ergebnisse durch die Auditoren statt. Dabei wurde gesagt, dass das Haus die Zertifizierung wieder erhält. Neben der Erleichterung der Mitarbeiter sah man auch die Neugier, was für Hinweise die Auditoren zur Verbesserung der Qualität des Hauses zu sagen haben. Positiv wurde von

den Auditoren die Veränderungen des Nardini Klinikums im vergangenen Jahr bewertet. Was ihnen sehr positiv auffiel, war das Bewertungssystem zur Patientenbefragung von Qualatize – während der Audits durfte ich beobachten, wie beide Auditoren vor dem Qualatize-Touchpad standen, um diesen genauer zu inspizieren. Um einen höheren Rücklauf der Bewertungen zu erzielen, schlugen die Auditoren vor, das Bewertungssystem auf der Homepage zu integrieren.

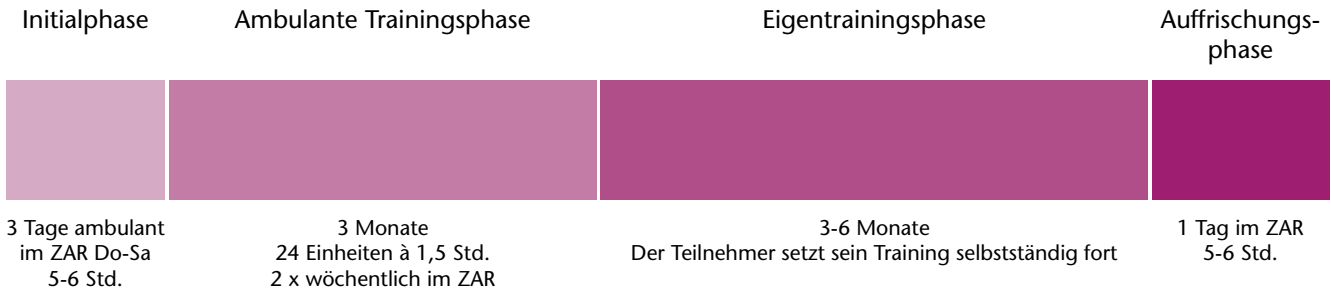
Natürlich gab es noch weiteres Lob und weitere Hinweise der Auditoren. Die komplette Auswertung der SGS steht noch aus. Für mich war dies die erste Zertifizierung, die ich begleiten durfte. Ich hatte durch die zwei Tage einen Einblick in verschiedene Abteilungen und konnte dabei das St. Johannis Krankenhaus Landstuhl näher kennenlernen.

Was ich zu der Zertifizierung sagen kann: Alle Mitarbeiter haben hart gearbeitet, damit die Rezertifizierung gelingt. Besonders begeistert hat mich die Orthopädie und deren Konzept. Vielleicht liegt das auch daran, dass ich aus diesem Fachbereich komme. Auf jeden Fall habe ich mich gefreut in diesen zwei Tagen die Abteilungen näher kennenzulernen und freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit.

# Fit am Arbeitsplatz

## BETSI: Präventionsprogramm am ZAR Landstuhl

Text: Dr. Mark Newman | Foto: ZAR Landstuhl



Das Zentrum für ambulante Rehabilitation (ZAR) Landstuhl war bisher als ein Rehazentrum für Erkrankungen des Bewegungsapparates unter ausschließlich ambulanten Bedingungen bekannt. Seit mehr als 10 Jahren hat sich die sehr enge räumliche und strukturelle Zusammenarbeit mit dem Nardini Klinikum insbesondere bei der Durchführung von Anschlussheilbehandlungen bewährt.

Seit dem Sommer 2016 ist das ZAR Landstuhl nun auch zugelassen um Präventionsleistungen für die Deutsche Rentenversicherung anzubieten. Somit ist das ZAR neben einem Rehabilitationszentrum auch ein Präventionszentrum, in dem Leistungen angeboten werden, um Krankheiten vorzubeugen. Steigende Anforderungen im Beruf und die Zunahme chronischer Erkrankungen lassen viele Arbeitnehmer daran zweifeln, dass sie bis ins Rentenalter berufstätig sein können. Häufig werden leichtere Beschwerden ignoriert und zu spät angegangen. Eine gute Gesundheit ist jedoch die wesentliche Voraussetzung für eine lange Erwerbsfähigkeit und Lebensqualität.

### Was ist BETSI? – Ziele von BETSI und für wen ist BETSI geeignet?

Hierzu wird mit dem Präventionsprogramm BETSI (Beschäftigungsfähigkeit teilhabeorientiert sichern) ein wohnortnahes und berufsbegleitendes Präventionsprogramm der Deutschen Rentenversicherung (DRV) angeboten. BETSI zielt darauf ab, frühzeitig gesunde Lebens- und Arbeitsstrategien zu fördern und die Lebensqualität in Beruf und Freizeit zu steigern. Berufliche Ausfallzeiten sollen reduziert, gesunde Lebens- und Arbeitsstrategien erlernt und der Umgang mit körperlicher und psychischer Anspannung verbessert werden. BETSI ist für Berufstätige geeignet, die bei der DRV versichert sind, durch ihre Beschwerden Probleme am Arbeitsplatz haben oder in absehbarer Zeit haben könnten, wie z. B. durch zu wenig Bewegung, Problemen mit Gewicht und Ernährung, Stress, Rücken- und Gelenkschmerzen, Bluthochdruck oder Diabetes mellitus.

### Dauer und Ablauf von BETSI

Die Präventionsleistung ist modular aufgebaut und wird in Gruppen von bis zu 15 Teilnehmern durchgeführt. Die Ab-

bildung zeigt den zeitlichen Ablauf des BETSI-Programms und dessen Inhalte:

**Initialphase:** Ärztliche Untersuchung, Kennenlernen der Gruppe, Programmeinführung, aktive Einheiten in der medizinischen Trainingstherapie und Schulungen zu den Themen Ernährung, Stressbewältigung und Bewegung.

**Ambulante Trainingsphase:** Gesundheitsorientiertes Training mit Kräftigungs- und Koordinationsübungen, ergonomische Übungen, Erarbeitung schonender Körperhaltungen und Bewegungsabläufe, Zielformulierungen und Motivationshilfen. Abschlussdiagnostik und Übergang in die Eigentrainingsphase.

**Eigentrainingsphase:** Selbstübungsprogramm für zu Hause mit dem im ZAR erstellten Trainingsprogramm.

**Auffrischungsphase:** Auffrischung und Festigung des zuvor Erlernten durch weitere Therapieeinheiten. Impulse zur Stabilisierung eines gesunden Lebensstils.

Die Kosten für die Leistungen im ZAR inkl. einer Fahrtkostenpauschale werden von der Deutschen Rentenversicherung übernommen. Ein Antrag für diese Präventionsleistung kann direkt vor Ort im ZAR Landstuhl gestellt werden. Alternativ können die Arbeitnehmer sich entweder an den Betriebsarzt, Haus- oder Facharzt wenden, welcher die für die Antragstellung erforderlichen Unterlagen zur Teilnahme am Präventionsprogramm bereithält.

BETSI-Ansprechpartner im ZAR Landstuhl ist:

Frau Anne Kramer

Nardinistraße 10

66849 Landstuhl

Tel.: 0637184-3210

E-Mail: nachsorge@zar-landstuhl.de

# Wir machen gute Medizin

## Dr. Matthias Strobel ist gerne Notfallmediziner

Text & Foto: Thomas Frank



*Dr. Matthias Strobel ist auch für die Diagnostik in der Inneren Medizin zuständig.*

Er ist gerne Internist, mag die Notfallmedizin und ist häufig als Notarzt unterwegs: Dr. Matthias Strobel arbeitet seit Dezember 2016 als Leitender Oberarzt in der Inneren Abteilung in Landstuhl. Mit seiner beruflichen Tätigkeiten verbinden sich für ihn Beruf und Hobby.

Der 39-jährige ist über Homburg, Norddeutschland und Berlin nach Landstuhl gekommen. „In Berlin habe ich

Markus Schumacher kennen gelernt, der seit Frühjahr 2016 im Nardini Klinikum arbeitet. Auch als sich unsere beruflichen Wege trennten, haben wir den Kontakt nie verloren.“ So ist er nach drei Jahren in einer Arztpraxis nach Landstuhl gekommen.

„Wir machen eine gute Medizin und sind gut aufgestellt“ fasst Strobel seine Eindrücke nach neun Monaten zusammen und ergänzt: „Wir müssen dafür sorgen, dass die Region erfährt, was im Nardini Klinikum geleistet wird“. Dazu geht er in Qualitätszirkel der Hausärzte, bietet Veranstaltungen für die Bevölkerung, für Ärzte und für Rettungsdienste an. „Unsere Aktivitäten werden sehr gut angenommen. Wir bekommen viele positive Rückmeldungen“.

Im Moment arbeitet er daran, seine Anerkennung als Kardiologe zu bekommen. „Ich bin als Internist sehr erfahren. Jetzt habe ich die Möglichkeit, in der Kardiologie des Nardini Klinikums viel zu lernen. Das macht mir Spaß“, sagt Strobel. Dann geht sein Telefon und er muss gleich wieder weg. Die Notaufnahme ruft ...

# Vertrauen ist ihr wichtig

## Marliese Fritz ist Klinikhygienikerin im Nardini Klinikum

Text & Foto: Thomas Frank



*Marliese Fritz ist täglich auf den Stationen um die Mitarbeiter zu unterstützen.*

„Hygiene hat viel mit Vertrauen und Verständnis zu tun“, sagt Marliese Fritz. Die 50-jährige Schwäbin ist seit 1. Mai 2017 als Fachärztin für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention im Nardini Klinikum tätig. In die Region kam sie 1986 durch ihr Medizinstudium in Homburg.

Nach Tätigkeiten am Saarbrücker Winterberg-Klinikum, dem Krankenhaus in Pirmasens und im Evangelischen Krankenhaus Zweibrücken wurde sie 2010 Fachärztin für

Chirurgie. Zur Hygiene kam sie 2012 eher zufällig. „Ich war hygienebeauftragte Ärztin in der Chirurgie und wurde auf die neuen Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam“, erklärt Fritz. Nach der Weiterbildung zur Krankenhaushygienikerin, die sie 2013 und 2014 in Gießen und Frankfurt absolvierte, kam in den folgenden beiden Jahren der praktische Teil der Weiterbildung.

„In den vergangenen Monaten habe ich einen guten Überblick über das Klinikum mit den verschiedenen Standorten und Fachabteilungen bekommen“, sagt sie und ergänzt „bis Ende des Jahres will ich in allen Abteilungen mitgearbeitet haben. So bekommt man den besten Einblick“. Ihr erstes Ziel, die Anpassung des Screenings und der Maßnahmen bei multiresistenten Erregern, hat sie schon erfolgreich umgesetzt.

„Die Hygiene im Nardini Klinikum ist gut organisiert und mit den engagierten Hygienefachkräften macht die Arbeit Spaß“, beschreibt sie ihre ersten Eindrücke. „Es gibt eine große Bereitschaft, Veränderungen anzugehen und umzusetzen.“



# BEM als Türöffner

## Das Integrationsteam des Nardini Klinikums unterstützt Langzeitkranke

Text: Aylin Günes, Studentin Gesundheitsmanagement | Foto: Monica Nagel



Das Integrationsteam des Nardini Klinikums hilft langzeiterkrankten Mitarbeitern: v.l. Regina Sprau, Helmut Huber, Kristian Fink, Ingrid Löffler und Thomas Frank.

Bereits seit einigen Jahren gibt es im Nardini Klinikum ein Betriebliches Eingliederungsmanagement, kurz BEM genannt. Grundlage ist eine gemeinsam mit der Mitarbeitervertretung erarbeitete Dienstvereinbarung über die „Einführung und Durchführung eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM)“.

Für Arbeitgeber gibt es eine gesetzliche Präventionsvorschrift mit der Verpflichtung, sich um die dauerhafte Wiedereingliederung langzeiterkrankter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kümmern. Diese Regelung wird im § 84 Abs. 2 SGB IX festgehalten.

Im Nardini Klinikum besteht ein so genanntes Integrationsteam. Zum Team gehören je zwei Mitglieder der MAV (Helmut Huber und Kristian Fink), zwei Vertreter des Dienstgebers (Ingrid Löffler und Thomas Frank) und Regina Sprau als Vertreterin der Schwerbehinderten. Die Betriebsärzte Dr. Gabriele Bergmann und Dr. Paul Forcher werden themenbezogen zu den Sitzungen eingeladen.

„Unser Integrationsteam trifft sich viermal im Jahr“ erklärt Helmut Huber. Der zweite Vorsitzende der Mitarbeitervertretung ist von Beginn an mit dabei. „Bei den Sitzungen prüfen wir die Listen mit allen Kolleginnen und Kollegen, die innerhalb der letzten zwölf Monate mehr als 42 Krankheitstage hatten. Diesen bieten wir ein Gespräch an, um gemeinsam festzustellen, ob wir die Integration in den Beruf unterstützen können“ beschreibt Huber die Arbeitsweise des Integrationsteams.

Regina Sprau, Schwerbehindertenbeauftragte im Nardini Klinikum ergänzt: „Unter einem Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) versteht man ein Verfahren, um die Arbeitsfähigkeit der Arbeitnehmer im Betrieb zu erhalten bzw. die Arbeitsfähigkeit wiederherzustellen. Das BEM-Verfahren gilt für alle Mitarbeiter des Nardini

Klinikums, die länger als sechs Wochen innerhalb eines Jahres ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig sind“.

Das Ziel eines Betrieblichen Eingliederungsmanagement ist es, dass gerade im Hinblick auf gesundheitliche Belange, die Arbeitsunfähigkeit eines Mitarbeiters zu überwinden und zukünftige Arbeitsunfähigkeit zu vermeiden. „Dazu ist es wichtig, dass unser Integrationsteam im Nardini Klinikum berufsübergreifend besetzt ist. Wenn es um langzeiterkrankte Kolleginnen und Kollegen geht, müssen Schwerbehindertenbeauftragte, Mitarbeitervertretung, Betriebsärzte und Beauftragte des Arbeitgebers Vorschläge einbringen und gemeinsam mit dem Mitarbeiter eine Lösung suchen“, betont Sprau.

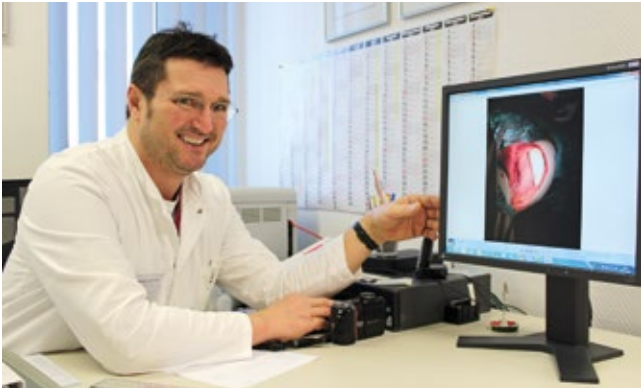
„Die Durchführung eines BEM-Verfahrens erfolgt nur, wenn der Mitarbeiter zustimmt. So kann der betroffene Mitarbeiter frei entscheiden, mit welchem BEM-Mitglied er sein Erstgespräch führen möchte. An einem eventuellen späteren Verfahren ist aber immer das gesamte Integrationsteam beteiligt“ sagt Huber und ergänzt „die Teilnahme an einem betrieblichen Eingliederungsmanagement ist immer freiwillig. Das angebotene BEM kann aber nur erfolgreich sein, wenn der Mitarbeiter aktiv mitwirkt.“

Dabei ist die Vertraulichkeit des Integrationsteams oberstes Gebot. Alle Gesprächsunterlagen und Protokoll werden nicht in der Personalakte abgeheftet, sondern separat bei der MAV archiviert.

# Für Patienten nimmt er sich Zeit

## Dr. Christian Schmidt arbeitet als Plastischer Chirurg im MVZ

Text & Foto: Martina Beiter-Schmitt



*Dr. Schmidt erläutert einen chirurgischen Eingriff.*

Seit einem Jahr ist Dr. Christian Schmidt als Plastischer Chirurg im MVZ am Nardini Klinikum tätig. Vorher war er Oberarzt im Klinikum Offenburg und zehn Jahre lang Chefarzt im St. Josef-Krankenhaus Dudweiler.

Dr. Schmidt sieht seinen beruflichen Alltag durchweg positiv: Er freut sich an der guten Arbeitsatmosphäre und berichtet, dass ihm die Arbeit im Nardini Klinikum großen Spaß macht. Das Arbeitsfeld selbst war eine Herausforderung für ihn. Durch das MVZ ist er in den kassenärztlichen Bereich eingebunden. Über die klinische Tätigkeit im Krankenhaus wird die Intention des Sozialgesetzbuches umge-

setzt die stationäre und ambulante Patientenversorgung zu verzahnen. Sein Betätigungsfeld umfasst unter anderem große Weichteileingriffe wie Druckgeschwüre, Bauchschürzenresektionen, Brustvergrößerungen und Brustverkleinerungen. Seine Patienten kommen zu ihm durch Mundpropaganda, er hat Zuweiser aus dem Saarland und gute Kontakte zum Herzzentrum.

Mit im MVZ tätig ist auch Dr. Kirsten Hegenauer, die für die Proktologie verantwortlich ist. Das MVZ hat sich gut entwickelt. Dr. Schmidt beschreibt, dass er in seinem ersten Jahr am Nardini Klinikum so viele Operationen durchführen konnte wie beim letzten Arbeitgeber nach fünf Jahren. Sein Wunsch für die Zukunft wäre deshalb, dass eventuell ein Assistent oder ein zweiter Facharzt mit hinzukäme.

Dr. Schmidt wohnt mit seiner Familie in Blieskastel und im Sommer fährt er mit dem Fahrrad zur Arbeit. Er ist glücklich, dass sich seine „Work-Life-Balance“ durch die Tätigkeit hier sehr verbessert hat.

Einen wichtigen Focus seiner Arbeit sieht er in seinem zeitlichen Engagement für die Patienten. Er ist der Meinung, dass dies durchaus ein Qualitätsmerkmal im Vergleich zu anderen Kliniken darstellt: „Ich will wissen, was mit meinen Patienten passiert. Ich nehme mir Zeit. Das ist für mich Qualitätsmanagement.“

# Stroke Unit in neuen Räumen

## Spezialisierte Schlaganfallbehandlung am Nardini Klinikum

Text & Foto: Martina Beiter-Schmitt



*Alexandra Ellenberger bereitet den Überwachungsplatz für einen neuen Patienten vor.*

Das Nardini Klinikum in Zweibrücken ist anerkanntes Schlaganfallzentrum und bringt Experten aus allen Bereichen zusammen: Internisten, Neurologen, Kardiologen, Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten und erfahrene Pflegekräfte sorgen für eine umfassende Betreuung.

Sobald mit Hilfe eines externen Experten per TeleStroke-Ferndiagnose ein Schlaganfall diagnostiziert wurde, kommt der Patient auf die Stroke Unit. Seit April 2017 werden Schlaganfallpatienten auf Station 6b in der 6. Etage betreut. Dazu wurden 4 Monitorplätze neu eingerichtet, an denen Schlaganfallpatienten in der Regel die ersten 24 Stunden angeschlossen sind. Hierbei werden Atmung, Herz-Kreislauf, Blutzucker und Körpertemperatur engmaschig überwacht und die Therapie von Fachärzten geleitet. Spezielle Stroke Nurses arbeiten auf der Station und der Personalschlüssel ist, im Vergleich zu anderen Stationen, der intensiven Betreuung angepasst. Ergo- und Physiotherapeuten sowie Logopäden werden bei den Schlaganfallpatienten eingesetzt und helfen, die Mobilität und die Sprache wieder zu erlangen. Im Anschluss an die intensive Überwachung und Behandlung werden die Stroke-Patienten auf Normalstation verlegt, wo sie im Durchschnitt 8-10 Tage verbleiben, bevor sie direkt eine Reha-Maßnahme erhalten.

# Diabetesteam auf Erfolgskurs

## Erneute Rezertifizierung durch die DDG als „Ambulante und Stationäre Fußbehandlungseinrichtung“

Text & Foto: Martina Beiter-Schmitt



**Interdisziplinäres Diabetesteam:** Dr. A. Siffert und C. Garcia (Chirurgie), Dr. D. Leser (Innere Medizin), M. Bernhard (Podologin), A. Germann und A. Molter (Diabetesteam), M. Stief. Zum Team gehören weiterhin: H. Folz-Metzger, S. Ehresmann.

Die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) vergibt seit 2003 ein Zertifikat an Krankenhäuser, die Diabetespatienten von der Aufnahme bis zur Entlassung eine qualitativ gute Behandlung vorhanden und nachweisen können. Der Diabetische Fuß zählt zu den komplizierten Folgeerkrankungen des Diabetes, von dem rund 25 Prozent der Diabetespatienten im Laufe ihres Lebens ein- oder mehrmals betroffen sind. Das Nardini Klinikum wurde zum wiederholten Male erfolgreich zertifiziert. Dazu befragten wir den lfd. Oberarzt der Inneren Medizin Dr. Dietmar Leser:

### Seit wann wird unser Haus im Bereich Diabetes zertifiziert?

Das Nardini Klinikum wurde erstmals 2003 und zuletzt 2015 zum 4. Mal für den gesamten Bereich der Diabetologie als „Diabeteszentrum für Typ 1 und Typ 2 Patienten mit QM“ zertifiziert was zugleich die höchste Auszeichnung darstellt, die von der DDG vergeben wird und die Darlegung eines vollständigen Qualitätsmanagements für alle diesbezüglichen Abläufe im Klinikum beinhaltet. Darüberhinaus vergibt die DDG auch für jeweils 3 Jahre das Zertifikat „Ambulante und Stationäre Fußbehandlungseinrichtung“ welches in diesem Sommer neu beantragt und ebenfalls zum 4. Mal erfolgreich ausgehändigt wurde.

### Wer gehört zum Team?

Voraussetzung für die Zertifizierung als Fußbehandlungseinrichtung ist die Zusammenarbeit vieler Berufsgruppen wie Diabetologen, Diabetesberater, Gefäßchirurgen, Angiologen, interventionelle Radiologen, Podologen und Orthopädienschuhmacher. Da es sich um multimorbide Patienten handelt und das Krankheitsbild des „Diabetischen Fußes“ eine große Herausforderung an viele Beteiligte darstellt, ist ein funktionierendes Zusammenspiel all dieser Berufsgruppen notwendig um letztlich eine

Wundheilung zu gewährleisten und eine drohende Amputation zu verhindern.

### Was ist das Besondere am Nardini Klinikum? Warum kommen die Patienten zu uns?

Im Nardini Klinikum hat man schon seit Jahren die Behandlung des Diabetischen Fußsyndroms als eine wichtige Aufgabe erkannt und gefördert. Durch das Vorhandensein einer langjährigen interdisziplinären Zusammenarbeit und dem Engagement all der oben genannten Berufsgruppen konnte zunächst eine interdisziplinäre Fußstation und später auch eine Fußambulanz etabliert werden. Die Genehmigung wurde dann sowohl von der KV als auch von den Krankenkassen erteilt. In Rheinland-Pfalz gibt es neben Zweibrücken nur eine weitere Klinik in Trier die beide Anerkennungen erhalten hat.

Viele Patienten konnten auf diese Weise in den letzten Jahren erfolgreich behandelt und Amputationen verhindert werden. Zurzeit erleben wir einen zunehmenden Zuspruch vieler Diabetes-Patienten mit Fußproblem und auch nach außen hin konnten, sowohl für die Ambulanz als auch die Fußstation, die langjährigen und erforderlichen Behandlungsmöglichkeiten überzeugend dargestellt werden.

### Warum ist die Zertifizierung so wichtig?

Die Qualität einer guten medizinischen Behandlung nach aktuellen Leitlinien bedarf auch einer regelmäßigen Überprüfung und Qualitätssicherung. Dies betrifft die personellen und strukturellen Voraussetzungen als auch die standardisierten Abläufe. Gerade beim Diabetischen Fußsyndrom ist eine rasche und adäquate Behandlung notwendig um schwerwiegende Folgen z. B. Gefäßverschluss, Sepsis oder Amputation zu vermeiden

### Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein für eine Zertifizierung / Rezertifizierung?

Die permanente Beschäftigung aller Berufsgruppen mit entsprechenden Kooperationsverträgen muss im Klinikum über drei Jahre nachgewiesen werden.

Darüber hinaus werden strukturelle Voraussetzung wie Ausbildung, Fortbildung und Hospitationen der Behandler überprüft, aber auch Ambulanzzräume, Intensivstation, ZPA, Verbandswägen, angiologische, radiologische Diagnostik und gefäßchirurgische OP-Maßnahmen überprüft.

Eine Mindestanzahl von Patienten ist jährlich erforderlich, von diesen sind als Stichprobe 60 Fuß-Patienten mit Nachweisen über den Krankheitsverlauf und die Ergebnisse der Behandlung nach einem halben Jahr vorzulegen und bei der Jahrestagung der AG Fuß DDG vorzustellen.



# Jazz am Nardini Klinikum

## Christof Heringer Quintett stellt sein aktuelles Programm vor

Text: Martina Beiter-Schmitt | Foto: Sr. M. Elisa Döschl

Der Förderverein des Nardini Klinikums lud zum zweiten Mal zu einem Jazzbrunch ein. Initiiert wurde die Veranstaltung von Privatdozent Dr. Peter Schiedermaier, Chefarzt am Klinikum. Bei sommerlichen Temperaturen war der Außenbereich des Klinikums den Musikern eine willkommene Bühne. Musikkennern ist Christof Heringer (Piano & Composition) längst kein Unbekannter mehr. Bereits 1999 gründete er zusammen mit Matthias Wolf (Bass) und Uli Gessner (Drums) das Christof Heringer Trio.

Bereits mehrere CD's hat Christof Heringer veröffentlicht. Beim Jazzbrunch am 24. Juni 2017, gab das Quintett sein Debüt mit dem neuesten Programm. „Across the Woodlands“ ist amerikanischer Jazzsound aus der Südwestpfalz, so beschreibt Christof Heringer die neue CD, deren Musikstücke er allesamt selbst komponiert hat. Neben den bereits genannten Musikern sind noch Helmut Becker (Trompete) und Thomas Girard (Saxophon) Teil des Quintetts. Anton Hans, 1. Vorsitzender des Fördervereins, begrüßte die Gäste und bedankte sich bei den Musikern für



Christof Heringer und Matthias Wolf begeisterten mit ihren Kollegen vom Christof Heringer Quintett das Publikum.

das Gelingen dieses Events. Genießen konnte das Publikum die Musikdarbietungen bei kulinarischen Leckereien.

# Ein wichtiger Knotenpunkt

## Ärztliche Leitung im Medizinmanagement seit 1. Januar 2017

Text: Dr. Ingrid Delalande und Ulrich Striegel | Foto: Nermina Renkawitz



Das Medizinmanagement Zweibrücken (v. l.): Michaela Nunold, Anja Hühner, Anke Krell, Silke Schneider, Ulrich Striegel und Monika Tretter.

Das Medizinmanagement befasst sich mit allen wesentlichen Kernprozessen von der Patientenaufnahme über die Kodierung bis zur Abrechnung und MDK-Prüfung. Seit dem 1. Januar 2017 hat die Abteilung zwei ärztliche Leiter, Ulrich Striegel und Ingrid Delalande. Ingrid Delalande ist vom MDK ans Nardini Klinikum gewechselt,

Ulrich Striegel leitete zuvor das Medizincontrolling des evangelischen Krankenhauses. Gabriele Kolbe und Anke Krell arbeiteten ebenfalls im Evangelischen Krankenhaus als Kodierfachkräfte und sind nun als Kodierfachkräfte im Nardini Klinikum tätig.

Neben den klassischen Aufgaben ist die Abteilung zuständig für die Erfassung, Korrektur und Meldung der Qualitätsindikatoren der externen Qualitätssicherung. Die Umsetzung des Entlassungsmanagements wird von Fr. Dr. Delalande begleitet. Am Standort Zweibrücken finden bedarfsorientiert Visitenbegleitungen statt und in Landstuhl wurde ein Modellprojekt des fallbegleitenden Kodierens gestartet.

Für strukturelle Voraussetzungen zur Abrechnung wird ebenso Sorge getragen wie für die Rückmeldung nach der MDK-Prüfung. Ebenso unterstützt das Medizinmanagement die Geschäftsleitung in strategischen Fragestellungen und bei Entgeltverhandlungen mit den Kostenträgern. So ist das Medizinmanagement ein wichtiger Knotenpunkt zwischen Geschäftsleitung und den Fachabteilungen.

# Veranstaltungen und Termine

## Nardini Klinikum St. Elisabeth Zweibrücken

### Herzwoche in Zweibrücken

15.11.2017 | 15:30 Uhr

Dr. Horst Winter und Dr. Matthias Stopp, Chefarzte der Abteilung Innere Medizin bieten Vorträge unter dem Motto „Das schwache Herz“ an im Tagescafé des Nardini Klinikums.

---

### Infoabend Gelenkchirurgie & Traumatologie

1. Donnerstag im Monat | 18:30 Uhr

Dr. Muschalik, Chefarzt der Abteilung Gelenkchirurgie und Traumatologie und seine Kollegen, bieten Ihnen Informationen rund um die Themen: Hüftgelenk, Schulterschmerz, Kniegelenk und Sprunggelenk. Von der Diagnose über konservative Therapien erhalten Sie umfassende Aufklärung.

## Nardini Klinikum St. Johannis Landstuhl

### Rund um die Geburt

3. Donnerstag im Monat | 19 Uhr | Treffpunkt: Pforte

Dr. Monika Mader, Chefarztin der Gynäkologie und Geburtshilfe und ihr Team laden alle werdenden Eltern herzlich zum „Jokl-Informationsabend“ ein. An jedem dritten Donnerstag im Monat können Sie unser Team und die Räumlichkeiten unverbindlich kennenlernen und sich rund um die Geburt informieren.

---

### Infoabend Orthopädie

Wechselnde Termine dienstags | 19 Uhr | Treffpunkt: Zentrum für ambulante Rehabilitation

Dr. Hauck, Chefarzt der Abteilung Orthopädie und seine Kollegen bieten Ihnen Informationen rund um die Themen Wirbelsäule & Bandscheibe, Schultergelenkerkrankungen, Hüft- und Kniegelenkersatz, Fuß- und Osteoporoseerkrankungen an.



Alle Veranstaltungen unter  
[www.nardiniklinikum.de](http://www.nardiniklinikum.de)

#### Impressum

Herausgeber: Nardini Klinikum GmbH

Konzeption und Realisation: HCP Werbeagentur

Inhaltlicher Aufbau: Dipl.-Kfm. Christoph Denzer,  
Thomas Frank, Martina Beiter-Schmitt



**NARDINI KLINIKUM**  
Landstuhl · Zweibrücken